Teenager trinken mehr als Twens

- Ca. **89,1 g Reinalkohol/Woche** tranken 16–17-Jährige im Jahr 2008
- Knapp **12 g mehr** als die 22 bis 25-Jährigen mit im Schnitt 75,3 g Alkohol
- **26.428 Kinder und Jugendliche** mussten 2008/2009 wegen akuten Alkoholrauschs **stationär behandelt** werden
- Im Jahr 2000 waren es noch 9500 jugendliche Patienten – das entspricht einer **Zunahme von 278%**

Jahresberichte BZgA 2008, BMG Aktuellste Gesundheitsdaten, Reportdaten 2008/2009; Kosten des Gesundheitswesens DAK, Poster 3. Auflage, Version 2

Kaffee hilft bei Parkinson

Wer viel Kaffee oder Schwarztee trinkt, erkrankt seltener an Parkinson. Kanadische Neurologen testeten deshalb bei Erkrankten die Wirkung von Koffein auf die Symptome; im Tiermodell zeigten sich hier bereits Erfolge. Auch bei den 61 Parkinson-Patienten besserte sich nach sechs Wochen Therapie mit Koffein in Kapselform (100–200 mg Koffein) das Gesamtbild signifikant, besonders Bradykinese und Rigor. Nebenwirkungen blieben aus. Das primäre Studienziel, die Minderung der exzessiven Tagesschläfrigkeit wurde dagegen verfehlt.

Postuma RB, Neurology 2012, Epub 1. August

Frei nach Twain

„Mit dem Rauchen aufzuhören ist kinderleicht. Ich habe es schon hundertmal geschafft“ befand Mark Twain. Unabhängig von der Twainschen Methode gibt es heute allerlei Hilfsmittel, um der Nikotinsucht abzuschwören. Und damit schafft es jeder Vierte – und muss hoffentlich nur einmal aufhören. Mehr zu alten und neuen Süchten und wie man davon loskommt lesen Sie in unserem Schwerpunkt „Sucht“.

Dr. Sonja Kempinski
Chefredakteurin

Ganz schön zahm!

Deutsches Hirndoping ...

Hirndoping, wie „Nature“ vor vier Jahren publiziert, findet in Deutschland laut den neuesten Zahlen des Robert-Koch-Instituts fast nicht statt. Damals waren es 20% der 1400 gefragten Leser, die ohne medizinische Indikation Arzneien schluckten. Von den 6142 befragten Erwachsenen gaben nun nur 1,5% (74 Personen) an, bewusst Mittel zur Verbesserung ihrer geistigen Leistung zu nehmen. Gefragt wurde nach verschreibungspflichtigen Mitteln, illegalen Drogen, aber auch freiverkäuflichen Präparaten. Kaffee und Energy

Drinks wurden ausgeklammert. Von den 1,5% nahmen mehr als die Hälfte Antidepressiva, meist Fluoxetin und Johanniskraut; illegale Drogen nahmen 0,5%, Betablocker nur 0,1%. Interessant dabei die Altersverteilung: Gedopt haben vor allem Frauen zwischen 30 und 44 Jahren (3,7%) und Männer zwischen 18 und 30 Jahren (3,3%). Auch wer über 40 Stunden arbeitete, nutzte dreimal so viele Neuroenhancer wie bei geringeren Arbeitszeiten.

GBE kompakt 2012, 3(3); www.rki.de/gbe-kompakt

Surfen dank Genen?

Eine Studie von Forschern der Uni Bonn und des Zentralinstituts für Seelische Gesundheit in Mannheim gibt Hinweise darauf, dass es bei Internetsucht molekulargenetische Zusammenhänge gibt. Die Forscher verglichen das Erbgut der Internetnutzer mit gesunden Kontrollpersonen. Dabei stellte sich heraus, dass bei den 132 Probanden deutlich häufiger eine Veränderung in einer Genregion vorlag, die auch bei Nikotinabhängigkeit eine Rolle spielt.

Aerzte Zeitung (online)

Kiffen macht doof

Daten einer seit 40 Jahren laufenden US-Langzeitstudie mit über 1000 Testern liefert den Beweis: Cannabis macht dumm. Der Hanfkonsum hinterließ bleibende Schäden am zentralen Nervensystem, von denen sich das Hirn nicht wieder vollständig erholen kann. Je früher mit dem Kiffen begonnen wurde, desto stärker nahm der IQ ab. Bei Langzeit-Kiffern leidet vor allem die Konzentrationsfähigkeit und das Erinnerungsvermögen.

Meier MH et al, PNAS 2012

Einheitlich in Schlamm

Fluppe gefällig?

Zigaretten werden in Australien zukünftig nur noch in einheitlich schlammfarbenen Ekel-Packungen mit abstoßenden Fotos verkauft. Mit den schärfsten Anti-Raucher-Gesetzen hat Australien die Zahl der Raucher seit 1983 bisher mehr als halbiert. Bleibt abzuwarten, wie sich der Verzicht auf Markenname samt Gruselbild auswirkt.

Aerzte Zeitung (online) /dpa, 15.08.2012